

# Die Mühle in Sandbek

**Hans-Peter Wengel**

Die erste Mühle in Sandbek "De Möle tho Sandbecke" gehörte bereits 1498 zum adeligen Gut Roest. Wohl auf Ansuchen der Kappelner Eingesessenen, die mit den Untergehörigen des adl. Gutes Roest Zwangsgäste der Roester Mühle waren, verlegte man die Wassermühle nach Mehlbydiek in die Nähe des Dorfes Grimsnis. Danach war Sandbek viele Jahrhunderte ohne eigene Mühle.

Der Müller Christian Georg Molter aus Karby kaufte am 1. Dezember 1870 von dem Landmann Marquard Petersen etwa einen Heitscheffel großes Stück der Koppel "Roi" in Klein-Sandbek. Der Kaufpreis betrug 400 Reichstaler. Molter ließ 1871 auf dem Grundstück eine Kornwindmühle als reetgedeckte Gallerieholländer mit Steert und Segelflügeln erbauen. Zwei Jahre später am 19. November 1873 wurde die Mühle an den Hufner Friedrich Jessen aus Sandbek, Besitzer der 4. Hufe, verkauft. Die Familie Jessen kam in Zahlungsschwierigkeiten, und die Mühle und die Hufe wurden von den Kreditoren verpfändet. Aus diesem Konkurs erwarb in einer öffentlichen Licitation am 30. Dezember 1880 im Wirtshaus zu Klein-Sandbek der Müller Henning Jessen aus Loitmark das Mühlengewese mit den Geländestücken "Abnahmeholz" und die Koppel "Grimsnis Aue" für 27 000 Mark. Der Antritt erfolgte am 1. April 1881. Die Hölzung "Abnahmeholz" verkaufte der Müller am 15. Februar 1883 an Johann Jürgen Jessen in Wittkiel.



*Die Sandbeker Mühle um 1900*

Das Mühlengewese wurde von Henning Jessen am 23. März 1888 an den Müller Christian August Henningsen aus Ulegraff für 19 000 Mark verkauft. Die Mühle mahlte das Korn für das Vieh der Bauern aus Sandbek und das Mehl für die Haushalte. Es wurde Gerstengrütze gemacht und Brot gebacken, womit der Müller mit einem Pferdefuhrwerk selbst über Land gefahren war. Im Wohnhaus, das 1879 errichtet wurde, befand sich ein kleiner Brotladen. Im Jahre 1920 wurde die Mühle an den Sohn Henning Ernst Henningsen übergeben. Henning Henningsen ließ 1925 eine eiserne Achse und Jalousieflügel einbauen. Zu dieser Zeit war es nicht leicht das Mühlengewese zu erhalten. Die Elektrizität hielt Einzug auf den Höfen im Lande. Die Bauern schafften sich selbst kleine Mühlen an und erzeugten ihr Mehl selber.

1936 starb der alte Müller und sein Sohn wurde 1940 zum Militärdienst einberufen. Von dem Tag an standen die Flügel und alle Räder still. Die strohgedeckte Mühle verfiel, hielt den Unbilden des Wetters nicht mehr stand und mußte 1944 durch die Mühlenbaufirma Gebr. Jensen aus Mehlby abgerissen werden. Das Stückchen Land wurde an eine Siedlungsgesellschaft verkauft, die darauf Häuser baute. Am 21. Dezember 1957 starb der letzte Sandbeker Müller. Seine Kinder bewohnten noch das Haus bis 1980. Danach sind auch sie weggezogen.